

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 57 (2001)
Heft: 2

Nachruf: Klaus Mampell †
Autor: Nef, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den regelmässigen Lesern des «Sprachspiegels» dürfte der Name Klaus Mampell geläufig sein. Seit vielen Jahren hat er für den «Sprachspiegel» geschrieben. Schon für den früheren Redaktor, Werner Frick, war Klaus Mampell ein «langjähriger» Mitarbeiter, der fast in jedem Heft mit einem Artikel vertreten war.

Ich habe seine Beiträge sehr geschätzt, weil sie stets originell, kenntnisreich und von Humor geprägt waren; sei es, dass er kritisch über das Thema «Wie eine Rede zur Farce wird» (2/90), ironisch über Modewörter wie «just» (4/93), über Speisen und die Herkunft ihrer Namen (5/98) oder mit feinem Augenzwinkern von «unsern dreisprachigen Hunden» schrieb (2/99). Gern und häufig ging er auch dem etymologischen Ursprung gängiger Alltagswörter nach. Stets zeugten seine Artikel von einem feinen Gespür für aktuelle sprachliche Probleme und von einem umfassenden Wissen. Er war offenbar auch ein passionierter Buch- und Zeitungsleser. Sein germanistisches, linguistisches Rüstzeug hatte er sich an der Universität erworben, wo er mit der Promotion zum Dr. phil. I abschloss.

Lange Zeit war Klaus Mampell auch freier Mitarbeiter der «Neuen Zürcher Zeitung». Regelmässig erschienen dort seine Glossen und kleinen Geschichten, immer zum Thema «Sprache» im weitesten Sinne, bis vor einigen Jahren die «Wochenende»-Beilage der «Neuen Zürcher Zeitung» neu konzipiert wurde und solche Kleinformen keinen Platz mehr fanden.

Klaus Mampell war ein sehr handlicher Mitarbeiter. Unaufgefordert schickte er

immer wieder seine Artikel, die kaum je einer redaktionellen Bearbeitung bedurften. Beinahe jeden Monat kam einer, mehr als ich im «Sprachspiegel» unterbringen konnte; das schien ihn nicht zu stören. Er schrieb einfach, wenn ihn die Lust dazu ankam.

Er war auch ein recht nüchterner Mitarbeiter. Seine Texte schickte er sozusagen nackt, mit Adresse und Telefonnummer versehen, aber ohne Grusswort. Den einzigen ein wenig persönlichen Kontakt, den ich mit ihm hatte, war ein freundlicher Antwortbrief auf meine Anfrage, ob er mir seine Artikel vielleicht auf Diskette zukommen lassen könne: Nein, er bedaure; er verfüge lediglich über eine altmodische Schreibmaschine, und in seinem Alter möge er sich nicht mehr auf ein neues Schreibwerkzeug umstellen müssen.

Noch im vergangenen November schickte er mir einen Artikel. Mitte Dezember, als das letzte Heft des Jahrs 2000 ausgeliefert wurde, das auch wieder einen Beitrag von Klaus Mampell enthielt, kam sein Exemplar des «Sprachspiegels» zurück mit dem Vermerk «gestorben». Auch mein darauf folgender Brief an mögliche Angehörige kam mit dem gleichen Vermerk zurück. Klaus Mampell muss in der letzten Zeit sehr zurückgezogen gelebt haben. Am 22.11.2000 ist er in Markdorf (D), wo er seit langem wohnte, gestorben.

Es ist wohl im Sinn des Verstorbenen und auch ein gutes Andenken an ihn, wenn ich die bei mir noch lagernden Beiträge von Klaus Mampell in künftigen Heften des «Sprachspiegels» veröffentliche.

Ernst Nef